

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand.“

Für Rückgabe unbenutzter Exemplare keine Verbindlichkeit.

(Halle'sche Neuere Nachrichten.)

Verantwortlich:
Karl Heine (Politik, Handel und Volkswirtschaft)
Wilhelm Zerbe (Korrespondenz, Theater, Fremdenverkehr)
Karl Heine (Literaturbeilage)
Erscheint in Halle a. S.
Redaktion: Postamtstraße Nr. 18, gegenüber
Sprechsaal: 4-5 Uhr Sonntags.
Druck und Verlag von W. Ritsch in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

(Halle'sches Tageblatt.)
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 2-5 Uhr.
Abonnement 50 Hg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2637 III. 1.50 pro Quart. qgl. Beleggeb.
Anzeigenpreis pro Spalte 15 Hg., an demselben Tage
zu 10 Hg. Reduktion zu 5 Hg. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigenannahme:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 27.
II. Stadt-Expedition: Buchsbaumstraße Nr. 12.
III. Stadt-Expedition: Schulzeische Str. 11 (über St. Gaudens),
und in sämtlichen Postämtern.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortsgemeinden des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsgemeinden mit 112 eigenen Filialen.

Willkommen in Halle!

Morgen werden von den deutschen Handwerker in unserer Stadt ein Stellbühnen geben, aus Nord und Süd, aus Ost und West werden sie herbeieilen, um während mehrerer Tage die Interessen ihres Standes, sein Wohl und Wehe zu beraten. Die Halle'sche Bürgerschaft, welche von jeher edle Gastfreundschaft zu üben wußte und ihren Besuchern allseitig eine freundliche, herzliche Aufnahme gewährte, wird auch die Teilnehmer am achten allgemeinen deutschen Handwerkertage freudig willkommen heißen und sichtlich bemüht sein, ihren lieben Gästen den Aufenthalt an der Saale grünem Strande so angenehm als möglich zu gestalten. Willkommen denn herzlich in Halle!

Unsere Zeit drängt mehr und mehr darauf hin, daß die einzelnen Berufsstände sich zusammenschließen, sich vereinigen, sich organisieren in der richtigen Erkenntnis, daß der Einzelne wenig oder nichts, ein organisierter Stand jedoch, summa wenn die Führung eine besonnene, kluge und geschickte ist, außerordentlich viel vermag. Es ist vielleicht nicht überflüssig, bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, welche ungeheuren Vortheile materiellen und politischen Charakters sich die Arbeiterschaft in Deutschland zu erringen gewußt hat, seitdem sie sich organisiert. Den Anfang machten zu Mitte dieses Jahrhunderts die hirsch-Duncker'schen Gewerkevereine, bis später sich andere Organisationen angeschlossen. Ein weiteres Beispiel bietet der kaum seit zwei Jahren bestehende Bund der Landwirthe, welcher in dieser kurzen Zeit ungeheure Vortheile politischer und materieller Natur errungen hat. Der Aufruf, welcher vom allgemeinen deutschen Handwerkerbund zur Beschickung des Halle'schen Handwerkertages erlassen worden ist, sagt mit Bezug hierauf: „Es ist unerlässlich, daß die deutschen Handwerker ebenso, wie die deutschen Landwirthe, sich sammeln und als Ganzes mit vereinter Kraft für ihre Interessen und ihre Existenz eintreten und ihre Endziele zu erstreben suchen.“

In diesen Worten dürfte für's erste der Schwerpunkt liegen: Handwerker, organisiert Euch, blickt auf die Erfolge, welche die Arbeiter durch ihre Organisation erzielt haben und thut ein Gleiches!

Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß wenige Tage vor Beginn des Halle'schen Handwerkertages und völlig unabhängig von diesem selbst und seinen Betreibern, von zwei verschiedenen Stellen aus, denen man in Deutschland einige oder auch recht viel Bedeutung beizulegen sich gewöhnt hat, der nämliche Gedanke, daß das Handwerk sich organisieren müsse, bezw. daß das Verlangen des Handwerks nach Schutz gegen die ihm erwachsende Konkurrenz ein berechtigtes sei, ausgesprochen und in die Öffentlichkeit getragen worden ist. Im ersten Falle handelt es sich um den kürzlich in *Vienna*, welcher, wie bekannt, am vorigen Mittwoch die Innungsverbände empfing und bei dieser Gelegenheit eine Ansprache hielt, aus welcher wir mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum nur wenige Worte mittheilen können. Der kürzlich sagte u. a.: „Eine Besserung herbeizuführen ist meines Erachtens Aufgabe von Assoziationen, wie ich die Keime davon vor mir gesehen, welche sich auf den Genossenschaftsorganismen, welche ihrerseits die Gesetzgebung richtig stellen und auf Grund dieser Richtungsstellungen Forderungen erheben und diese auch durch ihre Abgeordneten in ihrem Sinne durchbringen. Das Zusammenhalten, die Genossenschaften, die Assoziationen, das ist es, worauf ich in höherem Grade gerechnet habe — auf die freiwilligen Innungen. Zwangsinnungen können heutzutage nicht mehr in die Wirklichkeit gebracht werden, aber die Innungen könnten so ausgestattet werden, daß sie anziehend wirken, daß jeder Gewerbsgenosse einzieht, er sehe sich besser, wenn er der Innung angehöre, so daß sie eine freiwillige Werkschaft ausüben — das würde ich für politisch außerordentlich nützlich halten. Ich habe früher geglaubt, daß unsere Wahlgesetzgebung in Preußen sowohl wie im Reich, auf dergleichen Berufs-genossenschaften gegründet werden könnte, — dadurch, daß jede Berufs-genossenschaft das Recht habe, sich durch selbständige Abgeordnete vertreten zu lassen. Ich habe dafür kein Verständniß gefunden, bin vielen Kämpfen ausgegesetzt gewesen, um mich dem zu widmen, was zu wenig Anklang im Reichstage gefunden.“

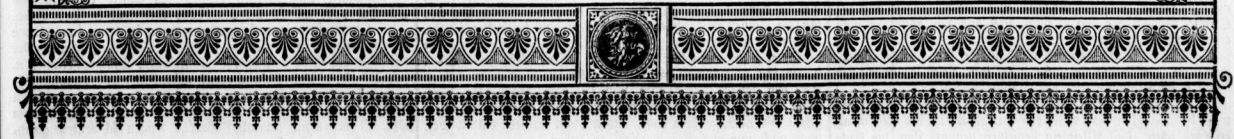
Und weiterhin sagte vor einigen Tagen hier in Halle, gelegentlich der sozialwissenschaftlichen Konferenz, der in Deutschland als National-Ökonom allbekannt Professor Conrad aus Halle: „Wir haben es in der Gegenwart mit der Lage der Arbeiter zu thun, die ein berechtigtes Verlangen auf Besserung ihrer Lage haben, und ähnlich so ist im Handwerk ein berechtigtes Verlangen nach Schutz gegen eine erdrückende Konkurrenz der Großindustrie vorhanden. Wenn man den Ursachen nachgeht, die diese Verhältnisse herbeigeführt haben, so kommt man zu der Einsicht, daß in früheren Jahrhunderten ähnliche Zustände bestanden haben, ohne daß es eine soziale Frage gegeben habe. Diese ist erst in der Gegenwart durch das erwachende Klassenbewußtsein entstanden, das Bewußtsein der unteren Klassen, daß sie ein Recht haben, eine Besserung ihrer Lage zu fordern. Dieses Recht erkennen wir an; bestände es nicht, so hätten wir in der Wissenschaft nichts damit zu thun, und es bliebe eine rein praktisch zu lösende Frage.“

In der schon erwähnten Einladung des allgemeinen Handwerkerbundes zur Beschickung des Handwerkertages heißt es u. a.: „In erster Linie liegt es an den Handwerkern selbst, dem Handwerke den goldenen Boden wieder zu verschaffen, denn: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“ Die Handwerker werden also in erster Linie, und darin dürfen sie der Zustimmung Aller gewiß sein, welche sich für ihre Befreiungen interessieren, auf die Selbsthilfe verwiesen und nicht auf die Staatshilfe. Dadurch wird schon ein gut Stück Klarheit geschaffen, und es werden den Gegnern von vornherein die Waffen aus der Hand genommen, denn wenn die Handwerker sich eben so wie die anderen Berufsstände zusammenschließen und sich selbst helfen wollen, so wird ihnen das Niemand verwehren können.

Was die Berathungsgegenstände des Handwerkertages betrifft, so erstrecken sich dieselben auf die neuesten Regierungspläne bezüglich der Organisation des Handwerks, ferner auf den Befähigungsnachweis, auf die obskularischen Innungen, auf Gefängnis- und Militärwerftstätten Arbeit, den Bau-schwund, den Haus-handel, die Konsum-Vereine u. s. w. Das sind eben so zahlreiche, als schwierige Thematika. Theilweise befindet sich die einschlägige Materie bereits in dem dem Reichstage zugesandten Gesetzentwurf zur Umänderung der Gewerbeordnung, theilweise ist über die einschlägigen Fragen bereits früher und in allerjüngster Zeit in den Parlamenten verhandelt worden.

Dem Handwerkertage öffnet sich ein weites Feld, an die schwierigen Probleme, wie sie beispielsweise die Frage der Gefängnisarbeit ist, mit Sachkenntnis und Objektivität heranzutreten. Die Theilnahme, welche weite Volkskreise den Produktivländern entgegen bringen, ist eine Bürgschaft dafür, daß man den Verhandlungen mit Interesse und Aufmerksamkeit folgen wird. Sache der Werführer wird es nun sein, wollen sie die große Öffentlichkeit für sich gewinnen, diese von der Wichtigkeit und Ausführbarkeit ihrer Betreibungen zu überzeugen! Darauf wird es in der Hauptsache ankommen.

Wir rufen den Handwerkern nochmals ein herzlich willkommen zu und wünschen ihren Beratungen den besten Verlauf!



Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 19. April. (Sohnnachrichten). Der Kaiser machte heute früh einen Spaziergang nach dem Trunnenwald, begleitet nach der Rückkehr aus Schloss dem englischen Gletscher wieder eine Bootfahrt und trat Mittags mit Graf Sodenburg die Reise nach Weimar und Eisenach an.

— (Der Generalauditeur Frensdorf) ist der Charakter eines wackeligen Geh. Rath's mit dem Prädikat „Excellenz“ verliehen worden.

— (Der hiesige japanische Gesandte Noki) wird sich demnächst nach Japan zurückgeben.

— (Graf Herzberg-Votin) theilt in der „Kreuz.“ mit, er beabsichtigt, im Herrenhause folgende Interpellation einzubringen: Welche Programmpunkte der Staatsratsbeschlüsse gedenkt die Staatsregierung noch in dieser Tagung durch die Vertheilung zu erledigen, und beabsichtigt dieselbe, die Maßnahmen im Programm des Staatsrats zur Lösung des Wohlstandes der Landwirtschaft, welche dem Votum der Parlamente durchzuführen werden können, sofort auszuführen?

— (Der hiesige Magistral) hat beschlossene, eine Petition an den Reichstag um Verwertung der Umfuhrlage zu richten. Der Stadtvorstand-Berathung wurde anheimgestellt, dieser Petition sich anzuschließen.

— (Die Umfuhrlage) wird wahrscheinlich bereits nächste Woche im Plenum des Reichstags zur Verabreichung gelangen, weil die Regierung auf eine baldige Entscheidung drängt. Hiesher glaubte man allgemein, die betreffende Verabreichung werde erst Anfang Mai stattfinden.

— (Die offizielle Berliner Korrespondenz) bringt in ihrer neuesten Nummer folgende, nicht mißverständliche Auslassung: Die „Deutsche Tageszeitung“ (das Organ der Landwirthschaftlichen Dieb.) hat in ihrer Nummer vom 16. d. M. unter der Ueberschrift: „Bange Sorgen — blasse Noth“ einen Artikel gebracht, der in düsteren Farben schildert, wie in Deutschland der Schwund herje und der christlichen Arbeit der fähigste Lohn verlag bleibe, wie das Hoffen des Landmannes zu Schanden geworden sei und seine Klagen mit dem fühligen Hinweis auf die Interessen des Handels abgelehnt würden, und wie sich endlich daraus die hangen Klagen, tieftraurigen Nothrufe und Ausbrüche der Verzweiflung unter den Bauern erklärten. Mit derartigen Uebertreibungen und einer solchen Anstellung zum höchsten Possimismus, wie sie der Welt nach Ton und Inhalt darstellt, wird die Sache, der das Blatt dienen will, nicht gefördert werden. Besonders auffällig aber erscheint die Andeutung des Blattes, daß Se. Maj. der Kaiser und König vielleicht nicht genau genug über die wahre Lage im Lande unterrichtet sei, nachdem seihen unter dem Vorworte des Monarchen eingehende Verhältnisse im Staatsrathe über die allerersten anerkannten landwirthschaftlichen Nothstände gepflogen worden sind und Se. Majestät nicht wiederholt haben, es sei kein und seiner Regierung ermitte Vortheile, diesen Nothständen mit allen zulässigen Mitteln abzuheben. Außerdem enthält jene Andeutung den Vorwurf der Willkürleistung gegen die kerkenschen Rathgeber der Krone. Eine solche Art der Agitation muß von der Regierung St. Majestät bestimmt zurückgewiesen werden.

— (Anlässlich der Ermordung des deutschen Kaufmanns Hoffmann) in Maroffo hat der Kreuzer „Alexandrie“, welcher sich auf dem Mittelwege von Ostasien im Mittelmeer befindet, Befehl erhalten, sofort nach Tanger zu gehen.

— (Werbliche Fabrikinspektoren) werden in Preußen für abgehende Zeit nicht zur Anstellung gelangen. Der Handelsminister sieht auf dem Standpunkte, daß die Anstellung werblicher Inspektoren z. B. weder erforderlich, noch ausführbar sei.

— (Das Kantonsministerium) beschäftigt, wie im vorigen Jahre, so auch wiederum in diesem einen Anzahl von höheren Lehranstalten und Schulkreisen Seminare bezugs Förderung der Turnspiele eine Anzahl von Spielgeräten, und zwar drei Schlägerbälle in Wundelbe, sechs leberne Schlagbälle, sechs Schlaghölzer, zwölf eichene Gummibälle, vier majestätische Bälle und ein Netz zur Aufbewahrung der Bälle, als Geschenk zu überweisen. Die königlichen Provinzial-Schulcollegien sind aufgefordert worden, zu diesem Zwecke solche höheren Lehranstalten und Seminare ihres Verfallsbezirktes dem Ministerium namhaft zu machen, bei denen die Verwendung besonders angebracht und willkommen sein würde.

Freidrichshaus, 19. April. Fürst Bismarck empfing heute

die Stuttgarter Abordnung, welche ihm eine künstlerisch ausgestattete Glückwunschadresse überreichte.

* Bangig, 19. April. Eine gestern Abend abgehaltene zahlreich besammelte aller Parteien beschloß, an dem Reichstag die Petition zu richten, dieselbe möge keine Zustimmung zur Umfuhrlage vorzulegen bezogen.

* Eisenach, 19. April. Mit Ausnahme weniger Christlichen liegt das Gesamtresultat der Reichstags- und Wahl hier vor. Casselmann (Freisinn) hat 7812 Stimmen erhalten. Köstke (Landwirthschaftler) 4053. Ersterer ist mitgen gewählt.

* Frankfurt a. M., 19. April. Die letzte Erklärung v. Hammerleins glaubt die „Frankf. Ztg.“ dahin deuten zu müssen, daß er eine gerichtliche Klage gegen die „Kleine Presse“ nicht angeteigt hat, bezw. anzutreten beabsichtigt.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 19. April. Wie authentisch verlautet, wurde Graf Peter Kaprini, gewesener Vertreter Rußlands bei der Berliner Kongress-Konferenz, zum russischen Votivgänger in Wien ernannt.

* Prag, 19. April. Wegen der geistigen Demonstrationen gegen die Schandpfeilerin Rospitschil wurden 11 Personen, darunter zwei Doktoren der Medizin, zu Arrest von einem bis zu fünf Tagen verurtheilt.

Frankreich.

* Paris, 19. April. Präsident Fauré besuchte heute den englischen Kreuzer „Aurora“ und nahm an dem von dem Kommandanten ihm zu Ehren gegebenen Frühstück Theil. Im Besonderen dankte der Kommandant dem Präsidenten für den Besuch, versicherte denselben aufrichtig und herzlichst Freundlichkeit für Frankreich und gab dem Wünsche Ausdruck, dieselbe möge für immer andauern. Präsident Fauré antwortete in englischer Sprache, dankte dafür, daß England die „Aurora“ gesandt und lobte die Schönheit des Fahrgenüßes. Später besuchte der Präsident auch noch den französischen Kreuzer „Jean Bart“.

Großbritannien.

* London, 19. April. Eine Depesche aus Schanghai besagt, daß unter den chinesischen Truppen in der Umgebung von Tientsin, die seit Monaten vergeblich die Zahlung ihres rückständigen Soldes gefordert haben, eine offene Empörung ausgebrochen ist. Auf die Nachricht, daß Peking in einen Vertrag mit Japan umgeben werden soll, hat bereits eine große Anzahl Ausländer die Reise dorthin angetreten.

Spanien.

* Madrid, 19. April. Nach einer amtlichen Depesche aus Habana wurden die Anzüglichen bei einem Angriff auf den Ort Descominas mit einem Verluste von 4 Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen. — General Martinez Campos hat sein Hauptquartier nach Manzanillo verlegt.

Orient.

* Belgrad, 19. April. Die Wahlen sind im ganzen Lande in bester Ordnung vollzogen worden und haben eine überlegende regierungsfreundliche Majorität ergeben. In einzelnen Bezirken behelligten sich auch die Liberalen an der Wahl.

Zum Frieden von Szymonoseki.

* Halle, 20. April. Ein Vertreter des hiesigen Telegraphen-Bureaus in Berlin hat mit dem dortigen japanischen Gesandten, Aoki, eine Uebersetzung gehabt, in welcher letzterer u. A. Folgendes ausführt:

„Ich habe von meiner Regierung noch keine näheren Mittheilungen über die Einzelheiten der Friedensbedingungen erhalten. Sollte aber die japanische Regierung wirklich das im Sinne haben, was als Inhalt der Friedensbedingungen in den Blättern veröffentlicht worden ist, so möchte ich hierzu bemerken: Die chinesische Regierung hat früher mit Bezug auf die Einführung von Maschinen in China Schwierigkeiten gemacht. Deshalb wünscht die japanische Regierung wahrscheinlich die Beilegung dieser Schwierigkeiten. Was zweitens die Durchgangs- (Zoll-) Gölle betrifft, so haben dieselben die nach China importirten Waaren erheblich vertheuert. Deutschland hat schon früher einmal, wenn ich mich nicht irre, eine Reklamation dieser Gölle verlangt, was nach China aber nicht in Frage kam, weil die Einfuhrung ein für allemal im Interesse des Welthandels, das die Vereinigung ein für allemal zugunsten wird. Wenn Japan ferner verlangt, daß den Japanern gestattet werden soll, in China Industrie zu treiben, so ist die japanische Regierung dabei keinesfalls von der Absicht geleitet, für Japan allein Vorteile zu erlangen. Die japanische Regierung handelt ganz, gar bona fide. Denn dieselben Vorteile werden allen europäischen Mächten, die mit China Verträge auf Grund der Mostbefreiungsabkommen haben, ipso jure zufließen. Insofern kann also Japan für sich allein gar keine Vorteile beanspruchen wollen. Und was die weiteren in der Presse laut gewordenen Behauptungen betrifft, daß die japanische Industrie in

China durch die Verarbeitung der Holzprodukte zu niedrigen Löhnen die europäische Konkurrenz aus dem Felde schlagen könnte, so werden auch hier die interessirten europäischen Staaten die Japan zukommenden Vorteile mit eigenen Kräften, wenn die europäischen Produzenten in China ihre Waaren flakt von den Japanern zu China herfallen lassen, wenn aber auch nach dem Frieden von Szymonoseki die Weltmarkt gleichmäßig den europäischen Nationen bleiben sollte, so entspringt derselbe aus dem nachbarlichen Verhältnisse Japans zu China, dann ist er eine Folge des günstigen geographischen Verhältnisses zu China. Es ist das ungelöst der Welt, wie wenn die Deutschen aus ihrem nachbarlichen Verhältnisse zu Oesterreich, die Oesterreicher aus ihrem nachbarlichen Verhältnisse zu Italien gewisse Vorteile erlangen, deren entfernter lebendiger Wähler nicht theilhaftig werden können. Während also sonst die Japaner keinerlei Sonderprivilegien zu erlangen tröben, wird man ihnen den Vorteil, der aus ihrem nachbarlichen Verhältnisse zu China entspringt, natürlich nicht freizügig machen können.“

„Ferner bringt die „Wäsi Wäsi Schinbun“, das bedeutendste Blatt von Tokio, eine Nachricht, wonach die Friedensbedingungen folgende sind: China erkennt die Unabhängigkeit Korea's an und tritt die Insel Formosa, die Pescadore's-Inseln, sowie das Gebiet ab, welches südlich einer von der Mündung des Flußes Liao nach der Mündung des Jalu-Flusses zu ziehenden Linie liegt, mit Einschluß von Jotow, dem Hafen für Aufschwung, Antung und Kwantung. China bezahlt an Japan eine Kriegsentwädigung von 200 Millionen Taels, die innerhalb 7 Jahren nebst 5 Prozent Zinsen zu zahlen fällt; sollte die Kriegsentwädigung innerhalb 3 Jahren gezahlt werden, so werden keine Zinsen berechnet. Japan ügert sich die Rechte einer meistbegünstigten Nation, sowie das Recht der Schifffahrt auf dem Jalu-Flusse und in den Gewässern von Saitow und von Songlong, der vollsten Einfuhr von Maschinen und gewissen Waaren und das Recht der Errichtung von Faktoreien. Ein neuer Handelsvertrag soll zwischen China und Japan auf Grund der bestehenden Verträge mit den fremden Mächten abgeschlossen werden mit der Maßgabe, daß China sich mit den in Japan bestehenden Zolltarifen begnügt. Die in Japan anliegenden chinesischen Unterthanen sollen der japanischen Jurisdiktion unterliegen, während Japan für sich die Rechtsgewalt über die Territorien behält. Als Schlichter für die Beilegung der Streitigkeiten zwischen Japan und Szymonoseki wird ein Theil der Occupationskräfte in China getragen. Die Konstitutionsurkunden sollen innerhalb drei Wochen ausgetauscht werden.“

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Local-Berichte ist nur mit Genehmigung gestattet.) Halle, 20. April 1866.

* **Wahlbestimmungen bei der preussischen Eisenbahnenverwaltung.** Der die Eisenbahndirection leitende General-Direktor hat die Bestimmung, wonach die nichtehelichen Bureauanten 1. Klasse sämtlich die Bezeichnung Eisenbahndirektoren zu führen haben (unabhängig der Beschriftung über die Führung der Amtsbezeichnungen Eisenbahn-Kontrollen und Eisenbahn-Regulierungsbeamten), die technischen Eisenbahndirektoren und Eisenbahnschreiber, welche dem Besondere eines Betriebs, Eisenbahnen- oder Eisenbahnenverwaltung zur Verrichtung zugewiesen sind, für die Dauer ihrer Verwendung die Bezeichnung Technische Eisenbahndirektoren, die bisherigen Telegraphenbeamten die Bezeichnung Telegraphenbeamten, die Stationsassistenten, welchen die Verwaltung einer Station 3. Klasse übertragen ist, für die Dauer ihrer Verwendung die Bezeichnung Stationsassistenten, der Eisenbahnen- und Eisenbahnen-Beamten, welche mit der Verwaltung einer Haltestelle betraut sind, die Bezeichnung Haltestellenassistenten, die bisherigen Wäsiassistenten die Bezeichnung Wäsiassistenten.

* **Vor 30 Jahren** machte ich in unserer Stadt eine rege Besuche geltend, in Folge dessen die Einigkeit mit einer Art neuer Festlichkeit geendet, welche heute, an dem Tage des Königs Geburtstag, hier vor dem Westthore unser Gebäude sich erheben, und von dem Wäsiher bei logen Landreute und des vormalig E. Bauingenieur Wundelbe auf dem Gang die planmäßige Bebauung dieses Terrains vorbereitet wurde. Durch polizeiliche Bestimmung vom 20. April 1866 wurde die planmäßige Bebauung des Terrains durch mehrere neue Straßen, nämlich: Wäsihofstraße, Wäsihofstraße und vor dem Wäsihofen „Bore“ beiderseitig. Fast gleichzeitig erhielt das südliche Gebiet eine fernere Erweiterung in der Richtung nach Westthoren. Nachdem im Jahre 1863 die vor dem Westthore gelegenen, für gemeindefreie erklärten, zu den logen Westthoren gehörigen Grundstücke, darunter die königliche Straßengasse, dem Gemeindefreie der Stadt Halle angeschlossen worden waren, wurden durch Wäsihofen-Rathesbeschluss vom 29. April 1865 mit dem Stadttheile Halle noch die im mittleren Theil der Befestigung des Zimmererthores Freye in den logen Westthoren stehende größere Domänenstücke, fernere die der Wäsihofen dieser Befestigung liegende Wäsihofen, der Domäne Wäsihofen, welche die Halle Westthorenstraße (jetzt Hauptstraße) von ihrem Austritt aus dem Wäsihofen Stadttheil bis zur Nordwest-Ecke des von Sedendorf'schen Wäsihofen zugleich mit dem noch zu seinem Gemeindefreie gehörig gewordenen übrigen Theile der Frey'schen Befestigung, endlich der Wäsihofen mit dem Stadttheile Halle vereinigt.

* **Wahlbestimmungen.** Die für die Gemeinde Westthoren fest auf Grund des Kommunal-Verordnungs-Gesetzes beschlossene Ordnung über die Erhebung von Gebühren für die Vernehmung und Beaufichtigung von Zeugnissen, Umbauten und sonstigen baulichen Veränderungen hat die Ge-

Unreubar.

Noman von Heinrich Köhler. (Fortsetzung.)

„Lies Sie diesen Brief, der heute Abend an mich durch einen Diensthmann abgegeben worden ist“, sagte Georg, indem er das Schreiben von Erna aus der Tasche zog. Während Frau Anders den Brief las, sah ihr Emilie über die Schulter. „Aljo war meine Vermuthung doch richtig“, konnte sie sich trotz der ersten Situation doch nicht enthalten zu sagen. „Sie sind ein Baron?“ fragte Frau Anders bestürzt. „Ja — ja — ja! Aber das ist ja ganz Nebenache, das ändert ja an meinen Beziehungen zu Erna nicht das Geringste. Aber wie kann sie es erfahren haben? Was ist hier vorgegangen?“ „Wir haben nicht die geringste Ahnung. Erna war wie immer — sie ist aus keinem anderen Grunde zu Hause geblieben, als um Sie zu erwarten, wir meinten es recht gut. Sie war so still-sinnlich, so lesehensvoll, wie immer in der letzten Zeit, als wir sie verließen.“

„Es muß Jemand hier gewesen, es kann nur eine Intrigue im Spiele sein.“

„Es kam ihm plötzlich ein Gedanke, ein Verdacht — er sprang auf und griff nach seinem Hut.“

„Ich will suchen, ich will forschen die ganze Nacht“, jagte er, „wollte Erna noch entziffern, dann jenen Sie mir Nachrichten, Sie jüsten ja jetzt meine Uebersetzer.“ „Wärellst dich sich Erna nur auf einen Ausgang verpöndet und Sie treffen sie auf der Straße, nehmen Sie den Wäsihofen mit, wir haben ja noch einen zweiten“, jagte Emilie.

Er nahm den Schlüssel und fürzte die Treppe hinauf, unten an der Hausthür konnte er ihn gleich benutzen, der Wäsihofen hatte unterdessen zugegeschlossen.

Sein Verdacht hatte sich auf Saalfeld gerichtet. War es nicht möglich, daß dieser den Wäsihofen des Wäsihofen erhalten hatte, das Alleinsein desselben benutz, ihm die Gun-

staltung über seinen Stand gemacht und es in eine Falle gelockt? Man durfte von diesem Noman dergleichen schon erwarten. Nach entschlossen machte er sich auf den Weg nach jenem Hause vor in Thore, wo er im Winter Emilie aus dem Händchen dieses Mannes befreit. Es war ein Weg von mehr als einer halben Stunde und schon gegen elf Uhr, als er das Ziel erreichte. Das Haus lag schräg nach westwärts, das kein Fenster war erleuchtet. Dichte Wäsihofen ballten sich am Himmel zusammen und machten die spätnächte Sommernacht zu einer düsteren; in den Gebüschpartien des Gartens, der das Haus rings umgab, lag es wie unheimliches, gelpenitiges Wäsihofen. Er horchte, augen am Gitter liegend, gepolnt in die Nacht hinein — nichts, kein Laut. — Da, war es nicht wie ein Geräusch, wie der Ton einer menschlichen Stimme? Er wartete auf eine Wiederholung — sie erfolgte — aber es war keine Menschenstimme, sondern der Ton einer kleinen Nachtvögel, wie er ihm deutlich jetzt unterjuch.

Er stieg endlich, um sich ganz fest zu überzeugen, daß da drinnen Alles ruhig lie, über das Gitter und horchte an den Fenstern, aber es ließ sich keine Bewegung drinnen vernehmen. Dann durchsaherte er den Garten, aber mit dem gleichen negativen Resultat. Mit einem Seufzer — ob verthärter Sorge oder Erleichterung, war schwer zu bestimmen — verließ er den Ort und wandte sich wieder zur Stadt. Es fiel ihm ein, daß er vielleicht Saalfelds Alibi in aristokratischen Klub feststellen könne, und er ging dorthin. Hier traf er ihn auch wirklich, und in einem von Weinogen animirten Zustande, der auf eine längere Anwesenheit schließen ließ. Auf eine beiläufige Frage, fand er diese Vermuthung auch bestätigt, nach dieser Seite hin mußte er also seinen Verdacht fallen lassen. Die Anwesenden hatten ihn gedankvoll begrüßt und es fehlte nicht an Redereien über sein langes Fernbleiben von der Gesellschaft. Er hörte kaum danach hin, jagte, daß er auch heute nur im Vorübergehen mit heraufgekommen habe, und empfahl sich sehr bald wieder, ohne auch nur einmal sich gesetzt zu haben.

So irrte er denn wieder in den Straßen umher, zuecht und ziellos, wie er sich sagen mußte, und er hatte schon die Absicht, noch einmal bei Frau Anders anzutreffen, als Erna nicht unterdessen heimgekommen sei. Das brach plötzlich das schon fast zwei Stunden drohende Gewitter mit jäher Gewalt aus. Wäsihofen durchschauten den düsteren Horizont, der Donner tolle dumm und majestätisch hinterher, und dann öffneten sich die Schichten des Himmels und in wahren Flüssen gab der Regen herab. Der irrende Nachtwandler sah sich nach einem schützenden Orte um und erblickte diesen in dem geöffneten Portale eines Tanzlokals, vor dem zwei große Saalständer beide hinaus in die Nacht ihr Licht warfen und mehrere Wagen hielten.

Aus dem Innern schallten die Klänge des Orchesters in einer der beschränkten Straßenlampen — es war die Polka-Mazurka „Perz und Sun“, die wirklich Perz und Sonne heißen, schweben, jubeln machte. Georg mußte unwillkürlich lächeln — ein bitteres und doch physisches Lächeln — aber den Kontrast dieser Löhne mit seiner Stimmung. War es nicht wie eine höhnende Ironie des Schicksals oder — Zufalls, daß er eben jetzt mit seinem Herzen voll Sorge an diesem Ort der Luft verfliegen würde? Aber gerade in diesen Kontrasten liegt eine dämonische Anziehungskraft auf das menschliche Gemüth, man lagt ja eben auch sehr richtig, daß die Gegenstände sich verhalten. Zutritt pluvius schien für's erste noch nicht genügt, seine Wäsihofen zu schließen, und hier auf dem Jahr konnte er unmöglich lange stehen bleiben; so wollte er denn das Schicksal nach an Trone überleben und trat in das Lokal.

Es war einer jener Vergnügungsorte, in denen junge Leute der arbeitenden Klassen — Kömmiss, Schreiber, Handwerker mit Wäsihofen ihres Standes — Arbeiterinnen, Buchhändlerinnen u. sich der süßen Luft Vergnügungen widmeten und „unanstößige Damen“ ausgeholfen sind. Eine recht etwas „gemüthliche Gesellschaft“, denn ob die Kontrolle sich so genau handhaben läßt, ist immerhin fraglich. Georgs Augen schweiften gleichgültig über die Gesellschaft — dann blieben sie auf eines Gesap

Unübertroffene Auswahl der hervorragendsten Sommer-Neuheiten in schwarzen und farbigen

Kleider-Stoffen.

Sowohl in wollenen wie auch in Wasch-Kleiderstoffen bietet das Lager eine besonders reiche Fülle der geschmackvollsten Neuheiten in grösstem Sortiment.

Reichste Auswahl sämtlicher Neuheiten in

Damen- und Kinder-Confection.

Jackets, Kragen, Umhänge, Regenmäntel, Blousen, fertige Costume, Morgenröcke u. Unterröcke. Entzückende Neuheiten in Kinder-Mänteln und Kleidern. Elegante kleidsame Schnitte und gediegenste Verarbeitung zeichnen meine Confection besonders aus. — Die Preise sind anerkannt die niedrigsten.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Proben, Cataloge und Aufträge von 20 Mark an postfrei.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.



Linoleum,

zum Auslegen von Zimmern, prächtige Muster, 1 Cm von 1,80 Mk. an. Directe Vertretung der Fabrik. Bezug in Wagonladungen.

Wachstuch- u. Gummidecken,

in allen Grössen, abwaschbar, hell u. dunkelfarbig, das Praktischste für jeden Haushalt. Für Gartentische neue reizende Stoff-Muster.

Gummischürzen

abwaschbar,

Unterlagstoffe

sind in solidesten Qualitäten zu haben bei

Arnold & Troitzsch

Gr. Steinstr. 9,

grösstes u. ältestes Wachstuch- u. Linoleum-Lager.

Wachstuch-Reste für Tische, Wachstuch-Läufer-Reste,

Linoleum-Reste

für Treppenbelag und Küchen besonders billig.

26 Gr. Märkerstrasse G. Schaible, 26 Gr. Märkerstrasse 26.

Allergünstigste Gelegenheit zum Einkauf von ganzen Ausstattungen, sowie auch einzelnen Stücken bietet sich Brautleuten und anderen Nehestantinnen bei Besichtigung meiner umfangreichen Lager von selbstgefertigten Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren in solider und guter Ausführung zu ganz herabgesetzten Preisen.

Specialität:

Komplette geschmackvolle Zimmereinrichtungen zu 250, 300, 400, 500, 600 Mk. u. s. w.

Um bereits mehrfach vorgekommene Irrthümer zu vermeiden, bitte genau auf meine Firma zu achten.

Grösste Auswahl.



G. Hauptmann,

Möbelfabrik m. Dampftrieb
Kl. Ulrichstr. 36.

Billigste Preise.

Zauber-Visiten-tasche
für Herren mit eleg. Kamm u. Wunderspiegel, auf welchem durch Anhauchen eine grossartige Ueberraschung erscheint. Hoch-eleg. sol. Ausführung. Gegen Einsendung von 1,30 Mk. franco. H. C. L. Schneider, Berlin, Bornburgerstr. 6.

Alpenkräuter-Thee
in haben bei **Frau A. Kühn**, Kl. Ulrichstr. 6.

Havana-Honig, hervorragende Qualität, à Pfund 60 Pf., eingetroffen. Carl Boech, Rotheb. Thurm 12.

Passend zum Fest.
Künstliche Zähne von 2 Hll. an. Rembiren u. Reparaturen sof. Wer ein gutes Gebiss haben will, der wende sich an **Martha Effe, Markt 14, II.**

Neber Nacht Fussbodenfarbe, pro Pfund 50 Pf. Gr. Ulrichstr. 9, **F. A. Patz.** neb. Wars-la-Zour.

Klagen etc., Schriftsätze in Straf-Sachen, Kauf-Verträge und Testamenten fertigt nach-gemäß, sowie Rath erteilt **G. Müller**, früherer Rechtsanwaltsbureauvorsteher. Gr. Ulrichstr. 35, 6te Etz. Fromm.

Zum Waschen der Wäsche

ist Elfenbein-Seife mit der Schutzmarke „Elefant“ die vortheilhafteste. Man erzielt durch dieselbe eine blendend weisse Wäsche mit angenehmem Geruch. Elfenbein-Seife mischt in hartem und fettem Wasser. — Heberall zu haben. — In Etüden à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennige, 250 Gramm 20 Pfennige. Da vielfach minderwertige Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke „Elefant“ und verlange ausdrücklich die echte **Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner** in Chemnitz.

Nur noch kurze Zeit!

weiter ermässigte Preise!

Wir lösen unser seit 6 Jahren bestehendes Spezialgeschäft von **Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Portièren, Tischdecken etc.** vollständig auf. Sämtliche Waaren stehen im Ausverkauf zu so billigen Preisen, daß die denkbar günstigste Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen geboten ist.

Der Verkauf zu solchen Preisen ohne jeden Abzug und gegen baar findet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends statt.

A. Drews Nachf. (Paul Meusel & Co.), Gr. Ulrichstr. 52,

Garten-Fabrik, gegründet 1869.